

# Die Fintech-Szene an einem Tisch

VALENTIN ADE



Das Swiss Fintech Innovation Lab, soll ein Ort werden, wo Banken, Start-ups und Kapitalgeber gemeinsam Innovationen in der Finanztechnologie entwickeln. Beispielsweise im Zahlungsverkehr. (Bild: Gabriel Sanchez/Photo Alto/laif)

**Die Meinungen, wie ein Swiss Fintech Innovation Lab aussehen soll, gehen auseinander. Koordinator Thomas Puschmann ist aber zuversichtlich, den Betrieb noch dieses Jahr aufnehmen zu können.**

Für die Schweizer Fintech-Szene war der vergangene Donnerstag ein Novum. Unter dem Dach der SIX Swiss Exchange sassen Banken, Finanzdienstleister, Tech-Unternehmen, Investoren, Fintech-Start-ups, Hochschulen, Behörden und die Finanzmarktaufsicht (Finma) an einen Tisch. In dieser Besetzung war es der erste Austausch von Ideen darüber, wie eine gemeinsame Schweizer Anstrengung in Sachen Fintech aussehen soll. Das Swiss Fintech Innovation Lab soll ein Ort sein, wo neue Produkte der Finanztechnologie (Fintech) entwickelt werden.

Mit so vielen verschiedenen Mitspielern an einem Tisch waren die Meinungen breit gestreut. Die Start-ups wollen sofort, unbürokratisch und so einfach wie möglich loslegen, die Banken ein konkretes Konzept sehen, die Vertreter der Finma betonten vor allem Risiken, die Technikkonzerne sehen eine Chance, ihre Produkte einzubringen, und die Geldhäuser einen günstigen Weg, schnell Innovationen voranzutreiben. Die einen wollen es möglichst für alle denkbaren innovativen Geschäftsideen der Finanztechnologie offen halten, die andern wollen einen klaren Fokus auf die Stärken des Finanzplatzes legen.

## **Jemand muss das Sagen haben**

Eine Leitlinie bot zu Beginn Julian Skan, Leiter des Fintech Lab in London, das vom Beratungsunternehmen Accenture (**ACN 97.02 -0.3%**) betrieben wird. Dort werden Banken, Investoren und Start-ups an einem Ort zu regelmässig wiederkehrenden Mentoring-Programmen versammelt. Für ein erfolgreiches Lab brauche es laut Skan unter anderem eine klare Auswahl an guten Start-ups, den Willen zur Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen, eine klare Kundenorientierung der zu entwickelnden Produkte, rasche, sich anpassende Entwicklungsschritte und das Zurückstellen persönlicher Befindlichkeiten. «Seid offen, arbeitet zusammen und investiert», war Skans Kernbotschaft

Und noch eines schrieb der Brite dem entstehenden Schweizer Fintech Lab ins Stammbuch: Jemand muss eine klare Organisationskompetenz haben. Zumindest diese ist gewährleistet. Thomas Puschmann ([lesen Sie hier das Interview vom 22. Mai](#)), vom Business Engineering Institute der Universität St. Gallen, ist die treibende Kraft hinter dem Projekt. Der 43-jährige Wirtschaftsinformatiker und sein Team werden aus den Ergebnissen des Brainstorming vom Donnerstag eine Blaupause für die weitere Planung erstellen.

## **Standortfrage ist noch zu klären**

Der Ball liegt dann im inneren Organisationskreis des Swiss Fintech Innovation Lab. Dieser besteht aus UBS (**UBSG 19.95 1.22%**), Credit Suisse (**CSGN 25.58 1.31%**), Julius Bär (**BAER 50.2 0.3%**), Vontobel (**VONN 42.45 1.19%**), der Zürcher Kantonalbank, der Zürcher Handelskammer und dem Bankenverband, der Standortförderung des Kantons, dem Amt für Wirtschaft und Arbeit sowie einer Reihe Hochschulen aus Zürich und St. Gallen. Die Gruppe wird sich am 1. Juli treffen und das Projekt weiter vorantreiben.

Puschmann gibt sich zuversichtlich, das Lab noch in diesem Jahr eröffnen zu können. Damit würde der einmal angedachte Standort Dübendorf wohl nicht mehr in Frage kommen. Der Nationale Innovationspark, der dort entstehen soll und an den das Lab angedockt werden sollte, wird dieses Jahr den Betrieb noch nicht aufnehmen.

Das Konzept müsse stimmen, sagte ein Grossbankvertreter, dann sei man auch bereit, in das Lab zu investieren. Wie viele der Ideen des Brainstorming vom Donnerstag darin einfließen und wie viele der anwesenden Anspruchsgruppen am Ende an Bord sein werden, ist allerdings noch nicht abzusehen.